



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

XXVII. Cap. Der gerichtliche Proceß vnd Todt der vnschuldigen zween
Söhnen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

Saffen. Herodes frage den Alexandrum, ob sein Gemahlin nicht auch seiner heimlichen Anschlag theilhaftig seye / darauf er antwortete: **Von wegen ihrer Tugend vnd Klugheit habe er niemahl etwas vor ihr verborgen gehalten.** Die arme Fürstin erschrocke ein wenig ab diser Red; Jedoch sagte sie mit grosser Einfalt / Sie wußt von allem dem / was fürüber gangen / weniger / als ein Kind / das erst geboren worden; Doch seye sie bereit zuliegen / ihren Herzen zuerledigen; Sie wolle es auch niemahl widersprechen wann er sie schon eines Lasters bezüchtigen würde / Alexander sehr in seinem Herzen von diser Ehelichen Treu verwunde / sagt zu der Frau **verwundert euch nit; Ihr wißt wol / daß ich niemahl anders im Sinn gehabt / als euch in Cappadociam zu führen den König ewern Herrn Vatter zusehen: Dieses ist alle meine Mißthat.**

Als diesem genas Herodes nit / sonder streckete seinen Argwohn auff den König Archelaum / damit er es nit für gut befunden / daß seine Sohn ohne sein Vorwissen habe wollen vom Hof hinweg zu gehen. Er laßt die Gefangne widerumb einsperrn / schicket er zuzwischen die Befandten nach Rom / sich über etliche Sachen zuentschuldigen / deren er anlage ware / vnd zumahl alle Freyheit vom Keyser zuerlangen daß er mit seinen Söhnen möge vmbgehen / was die Gerechtigkeit verordnen: Welches ihme vergünstiget worden / in Bedencken / daß seine Sohn zu Rom durch seltsame Reden verschreyt / vnd obel gehalten waren / also / daß niemand sich dörffte widersehn / sie zuverurtheilen.

Das XXVII. Capittel.

Der gerechtliche Proceß vnd Todt der vnschuldigen zween Söhnen.

Diese bey dem Keyser ausgewürckete Licentz bracht dem Herodi ein sonderbare Freud / in welchem er ein Mal anfrich. Er laßt deshalb den Rath versambeln / seinen Söhnen den gerechtlichen Proceß zustellen / zu welchem er alle die jenige zittete / die er obel vnd crivisen zusehn gesehen / vnd die ihme in seinem Leben

haben wurden günstig seyn; Hingegen aber schloß er alle diejenige auß/
 so ihne darzu erwann ein Hinderniß möchren bringen; vnder andern
 den Archelaum/ welcher außdrücklich von dem Keyser ernennet worden/
 daß er diesen Handel solte examinieren. Ober dieses/ welches ein große
 Ungerechtigkeit ware/ wolte er seine Kinder niemahl vor den Richtern
 erschein lassen/ damit sie zu ihrer Verantwortung nit angehört wurden/
 sonder er allein voller Giffit vnd Gallen/ tratte für diese Versammlung.
 Niemahl sahe man ihne also fast bewöge; Der Zorn vnd die Raachgi-
 rigkeit hatten ihne ganz eingenommen/ also/ daß er solche Wort redte/
 vnd solche Gebärden brauchte/ welche seiner Gravität vbel anstundten:
 Seine Freund erkennen ihne nit/ vnd vermaßen ihne vilmehr ein
 wilden Mann/ als ein König zuseyn. Bald klagte er sich an/ bald ver-
 schigte er die Söhn/ bald wüßte er nit wo auß/ wo an/ vnd fienge an zu
 reden anzuflößen: Er brachte Brieff vor/ die nichts verhiengen: Solche
 waren diejenige/ so ihr Reich in Cappadociam betroffen: Nichts desto-
 weniger/ als hätte er einen großen Sig erhalten/ schrey er auß: **Ihr
 Herren/ was sage ihr zu diesem? Ist dieses nit ein große Boshe-
 ität? Warumb bin ich nit gestorben/ ehe ich ein solches ver-
 nommen habe?** Vnd sagte/ er vber gebe diese Sach ganz den Rich-
 tern/ vnd wolle nichts auß eygнем Eysen thun; Doch habe er diese Ver-
 samlung nit darumb zusimmen lassen kommen/ daß sie richten vnd ver-
 schullen/ sonder seinem Verhail beyfallen vnd folgen sollen/ damit alle
 Nachkömmling desto größers Abschewen ab dem Todtschlag der Eltern
 hätten: Darauf citierte er das Buch Deuteronomij/ welches den El-
 tern zuließe/ ihre vngchorfame Kinder zuverstantigen/ thate sich also
 für ein Schrifft-Gelehrten vnd Theologum auß: Ober das zaigte er die
 Brieff des Keyfers/ die er mehr/ als die heilige Schrifft achtete/ vnd
 mütte allein auff diß/ daß diese Vbelthäter allberait durch den Sententz
 des Keyfers zum Tode verurthailt worden.

Als man nun die Stimmen auffgenommen/ widerrieth Saturnus
 ein Römischer Bürgermeister/ ein Mann eines hohen Ansehens
 diß Brausambt eit/ vnd sagte: Herodes seye ein Vatter/ vnd dessenthal-
 ben solte er wol wissen/ daß man mit seinen eygnen Kindern nicht also
 grausamb verfahren solle/ es werde ihne diese Gächheit zu spath rewen.
 Dieser gute ehrliche Herr hatte auch drey Söhn bey sich/ welche alle an-
 sehnliche Männer/ vnd schon zu großen Aemptern gebraucht waren
 worden/ die redten alle für diese arme Fürsten/ aber vmbsonst. Nach die-
 ser Stunde Voluinius ein vnfreundlicher Mann auß/ der alle die je-
 nige/



nige / so dem Herodi in seiner Blindurthigkeit zu willfahren befohlen worden / nach sich zog / welche auch alle zumahl diese unschuldige Fürsten durch die höchste Ungerechtigkeith zum Tode verurtheilt haben.

Als nun der Semens laubbar worden / gieng ein alter Edelbar auß der Königlichem Leib-Quardi / mit Namen Tiron / der diesen vrbhalten Fürsten wol gewogen war / den graden Weeg in den Palast begehret mit dem König allein zureden / welches ihme zugelassen worden: Dieser ehrliche Mann / als er ihn beyseits hatte / gabe ihme einen starcken Verwiß / also daß er ihme fürhietee: Er habe seine Summ vorlohren / in deme er seiner rechtmäßige Erben tödte / vnd ein Räuber fürdere / welche ihme endlich scharpff genug werde stechen. Herodes hiete ihme von anfang zimbllicher massen gedultig an: Da er aber ihme zu vil wolte reden / fragte er ihme / wer die jezige seyen / welche etwas an diesem Verhalt zu tadlen finden: Darauff diser gute Alte antwortete: Ich bin der Erst / vnd neben mir solche vnd solche vornehmste Männer / die er nennete. Auff solches ließe Herodes ihme gefangen nemen / vnd damit er sich vor den vberigen versicherte / verdambr er sie alle zum Tode. Darauff befahle er / man solle seine Söhne in die Seiden Seebastnen führen / dahin er seine allergrausamste Hencker schickte / vnd der Gefangenschafft zuerwürgen.

Diese unglückselige Fürsten / welche nichts wenigens erwarteten als einen solchen Semens / da sie die häßliche Gestalt der Herodischen Knechten / vnd die grausame Bildeniß des Todes vor ihren Augen sahen / erblaicheten vor lauter Schreckten / vnd fragten sie: Was sie zu thun hätten: Sie aber zogen dieselbige als Schlachtopffer beyseits / zeigten ihnen die Instrumenta ihrer Grausambkeit / vnd gaben wol zuerkennen / warum sie kommen seyen: Dann ohne einige Antwort / namen sie diese beyhm Kragen / legten ihnen die Strick an die Hals / vnd erwürgten sie ohne alle Barmhertigkeit.

Die arme Glaphyra / welche die Hoffnung noch nit verlohren / sahen Herrn Gemahl noch einmal ledig zusehen / als sie einen neuen Fund zurüstete / ihren Schwäher zur Miltigkeit zubewögen / vernimbr die laudige Zeitung von dem Tode des Alexandri / vnd zumahl daß sie ein Wittfraw worden. Sie lag lange Zeit in einer Ohnmacht / vnd wurde stumm wie ein Stock / nach deme sie aber widerumb ein wenig ihrer Reden versamblet / ließe sie von Grund ihres Hergens ein Seuffzer ergehen / vnd sprach: Ach ich hab wol nit vernimbr / daß Herodes also weit sollte kommen! Sage zu ihme das Dpffer seines Gemahls
1199

frey noch mit vollzogen / dann hie an mir noch ein Thail / so auch soll ge-
schwächer werden / bey Leben. Alexander / ach mein herrlichster Alexan-
der / ihr lebt / vnd werde in meinem Herzen ewig leben! Wißt ihr dann
wer unschuldiges Leben durch diesen so schwächlichen Todt verlassen?
Wißt ihr denjenigen zu einem Hencker habet / den euch die Natur zu
einem Vatter geben hat? Auf's wenigst sollte man mich auch beruef-
sen haben / ewere letzte Seufftzer anzuhören / vnd ewere letzte Wort zu
einer ewigen Gedächtniß in meinem Herzen auffzubalten. Hierauff
weidete sie sich zu ihren beyden Kindern / die Sie an der Seiten hatte /
vnd sagt: O ihr arme Waislin / was für einen Vatter hat man euch
humbet genommen! Ach wie frühe lehret man euch elend zu seyn! Die-
se arme Fürstin betrübe sich Tag vnd Nacht ohne allen Trost / vnd weil
sie nit mehr könnete bey Hof in Iudæa / als in der Höle eines Löwen / ver-
bleiben / ware sie widerumb in Cappadociam zu ihrem Herrn Vatter
dem König verlannde. Herodes behalter ihre zween Söhn / vnder dem
Schein / er wolle sie auffziehen; Aber in der Sach selbstn sich zuver-
sichern / auß Furcht / damit ihre Namen nit einmahl zu einem Deck-
Mantel einer Rebellion dienen möchren.

O Fürchtigkeit Gottes! Es hat das Ansehen / als verziehest du
es zu lang / dich vber die Häupter der Vbelthäter aufzubratten. Di-
seunge Fürsten / diese Söhn einer so tugendhaften Mutter / die wol ge-
halten / vnd wol erzogen worden / die zu rechtmässigen Erben der Cron
erklärt waren: Diese Fürsten / welche man vor fünf Jahren mit großem
Ertrumpff vnd Frolocken von Rom nach Jerusalem / wie zween glän-
zende Sternen / hatte kommen gesehen: Diese / welche die Hoffnung so
viele Ritterlich vnd großmächtiger Vnderthanen von sich gaben / wer-
den in ihrem blühenden Alter / vnd Hoffnung vnder der Porten des Tem-
pels der Ehren / von wegen einer kleinen Frechheit in Worten / unge-
wöhnlicher Weiß hingetricht / vnd an statt der Cron / die sie mitler Zeit
auff ihren Häuptern tragen solten / werden ihnen Strick an ihre Hals
gelegt / vnd durch die Henckersknecht jämmerlich ertröflet. Siehe
wie wie Herodes drey Jahr vor der Geburt Christi vnsers Haylands /
ein schönes Probstuck seiner Grausambkeit gethan / sich dardurch zu
einem grausamben Thaten zurüsten. Man sagt von dem Sylla /
daß er also grausamb gewesen / daß / wann die Varnherzig-
keit selbstn in Menschlichen Leib auff Erden kommen wäre /
er



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

er sie getödtet hätte. Herodes aber ware noch grausamer / denn
nach so vil Blutvergiesungen nichts mehr oberig ware / als sein
in dem Blut der vierzehn tausent vnschuldiger Kinder zuwischen
gar auff den Sohn Gedres einen Anschlag zumachen / welches
nach diesem geschehen / wie einem / den auß dem Evangelio bezalet.

Das XXVIII. Capittel.

Antipater der Sohn Herodis / befindet sich
zuoberst auff dem Glückrad.

L S ist nunmehr Zeit / die Belohnung diser Gottlos
Menschen zu sehen / auff das wir darinn die Kennzeichen
Göttlichen Fürsichtigkeit in acht nehmen / welche zuvorsehen
set / denjenigen allhie etwas Glücks vnd Wohlfahrts zuverleihen
the sie nach diesem Leben für die ewigwährende Peynen der Hölle
gehet auffzuhalten.

Der versuchte Antipater, welcher den ganken Handel diser
geodi hatte angespinnen / als er gesehen / das durch sein Arglist die
Erben des Reichs nunmehr hin waren / gedachte / er habe den eintzigen
allberait in dem Thron :: Er setet in seinen Falschheiten
Betriegereyen fort / vnd bedecte sich allezeit mit dem
Mantel der Väterlichen Liebe / als welcher für das Leben vnd
Stand seines Vatters die größte Sorg trage :: Einzwischen aber
er kein anders Absicht / als sich selbst nur bald zum Ober-Haupt
einigen Regenten zumachen / in deme er fürchrete / Herodes / welcher
amblicher massen verändertich ware / möchte seinen Willen ändern
Spinnere derenhalben täglich heimliche Verständnisse an / die
doch wie ein Egerthier von dem Volck verhasst ware / vnd eben
die Soldaten / welche ihne mit dem Blut seiner Brüdern beschet
hen / zu ihne kein Herz haben. Zu sorderst aber hatte das Volck
sehr großes Mitlenden mit den jungen Kindern Alexandri vnd
kult / so bey Herodis Hof erzogen worden ; Jederman sahe diese
Waislin / wann sie bißweiln durch die Stadt vnd Gassen geführt
den / mit weinenden Augen an / vnd erinnerten sich des Herzens
vnd Vnglücks ihrer Herren Väteren.

Antipater sahe wol / das ihne Nutz wäre / sich von Jerusalem